



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 73. Sonnabend, den 26. März 1836.

P u b l i k a n d u m.

Kündigung von 804,000 Rthlr. Staatſſchuldscheine zur baaren Auszahlung am 1. Juli 1836.

Die in der heut ſtattgefundenen Verloofung gezogenen und in dem als Anlage hier beigefügte Verzeichniſſe nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen aufgeführten Staatſſchuldscheine im Betrage von 804,000 Rthlr., werden im Verfolge unſerer Bekanntmachung vom 18ten v. Mts. hierdurch gekündigt, und die Beſitzer dieſer Staatſſchuldscheine aufgefordert, den Nennwerth derſelben am 1. Juli 1836 bei der Kontrolle der Staatſpapiere hier, Taubenſtraße No. 30 in den Vormittagsſtunden von 9 bis 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung dieſer Staatſſchuldscheine hört mit dem 1. Juli 1836 auf, indem von da ab nach S. V. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Geſetz-Sammlung No. 577) die Zinſen dem Tilgungsfonds zuwachſen.

Mit den Staatſſchuldscheinen müſſen daher auch die zu ihnen gehörigen Zins-Coupons Series VII. No. 4 bis incl. No. 8, welche die Zinſen vom 1. Juli 1836 bis 1. Januar 1839 umfaſſen, an die Kontrolle der Staatſpapiere unentgeltlich abgeliefert werden, und wenn ſie nicht vollſtändig beigebracht werden können, ſo wird für die fehlenden ihr Betrag vom Kapitale des betreffenden Staatſſchuldscheins zurückbehalten, damit den etwaigen ſpäteren Präſentanten ſolcher Coupons, deren Werth ausgezahlt werden kann.

In der über den Kapitalwerth der Staatſſchuldscheine auszuſtellenden Quittung iſt jeder Staatſſchuldschein mit Nummer, Litter und Geldbetrag, und mit der Zahl der mit ihm unentgeltlich eingelieferten Zins-Coupons zu ſpecificiren.

Den außerhalb Berlin wohnenden Beſitzern von dergleichen ausgelooſeten und am 1. Juli 1836 zahlbaren Staatſſchuldscheinen, bleibt überlaſſen, dieſe — da weder die Kontrolle der Staatſpapiere noch die unterzeichnete Hauptverwaltung ſich dieſerhalb auf Korreſpondenzen einlaſſen kann — an die ihnen zunächſt gelegene Regierungs-Hauptkaſſe zu ſenden. Berlin den 1. März 1836.

Hauptverwaltung der Staatſſchulden.

(gez.) Nother. v. Schüke. Veeliß. Deek. v. Lamprecht.

Mit Bezug auf vorſtehende, bereits durch die Berliner Poſſiſche, ſo wie die Haude und Spenerſche Zeitung und das Intelligenzblatt in Berlin zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Bekanntmachung der Königl. Hauptverwaltung der Staatſſchulden vom 1. März c. wird für die Beſitzer von Staatſſchuldscheinen im hieſigen Regierungsbezirke bemerkt: daß das darin erwähnte Verzeichniß der, bei der ſechſten Verloofung gezogenen gekündigten, und am 1. Juli c. zur baaren Auszahlung gelangenden Staatſſchuldscheine im Geſammtbetrage von 804,000 Rthlr. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen nicht nur dem XIII. Stück unſeres Amtsblattes beigefügt iſt, ſondern daſſelbe auf Verlangen auch in dem hieſigen Intelligenz-Comptoir oder in der Regierungs-Regiſtratur bei dem Regierungs-Secretair Fendler eingesehen werden kann.

Da wegen der außerhalb Berlin wohnenden Besitzer von dergleichen ausgeloseten und am 1. Juli o. zahlbaren Staatsschuldsscheinen, deren fernere Verzinsung mit dem 1. Juli d. J. aufhört, das schon bei den früheren Verlosungen stattgefundene Verfahren beibehalten werden soll, so verweisen wir deshalb auf unsere bei Gelegenheit der vorletzten Verlosung und Kündigung zur baaren Auszahlung erlassenen Bekanntmachung vom 3. April v. J. (Amtsblatt Stück XIII. und XIV. Seite 84.)

Demgemäß werden die betreffenden Interessenten des hiesigen Regierungs-Bezirks in und außerhalb der Stadt Breslau, welche die Besorgung der Realisation der gekündigten, und vom 1. Juli a. e. ab, nicht weiter verzinsbaren Staatsschuldsscheine durch die hiesige Königl. Regierungshaupt-Kasse wünschen, hierdurch aufgefordert: dieselben mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Series VII No. 4 bis incl. 8 mittelst einer in duplo anzufertigenden, deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung, mit Angabe der Nummer, Buchstaben und Geldbeträge, und Specification der Zins-Coupons an die genannte Königl. Regierungshaupt-Kasse gegen Rückempfang einer Interimsquittung zur weiteren Veranlassung baldmöglichst zu übergeben, oder portofrei zu übersenden.

Die Königl. Regierungshaupt-Kasse ist angewiesen, solche vom 1. April e. ab, bis spätestens den 15. Juni e. anzunehmen, und soweit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter zu befördern, und nach erfolgter Anweisung des Nennwerthes für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig zu sorgen.

Zugleich werden die Königl. Kassen unsers Verwaltungs-Bezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände oder Deposita, besonders bei den Kreis-Kommunal-Kassen oder besondern Instituten, genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verlosete Staatsschuldsscheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Regierungshaupt-Kasse nachzusuchen.

Eben so werden diejenigen Personen, welche Staatsschuldsscheine als Caution bei uns niedergelegt haben, wenn sich darunter etwa gezogene Staatsschuldsscheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon baldigst Anzeige zu machen, damit die Herausgabe derselben, und der Austausch gegen baares Geld, bei Zeiten verfügt werden kann. Breslau den 19. März 1836.

Königliche Preussische Regierung.

Preußen.

Köln, vom 17. März. — Heute lief das erste von Damburg auf Köln direkt fahrende Schiff Concordia glücklich im hiesigen Hafen ein, und wurde von den anwesenden Schiffen durch Aufziehung der Flaggen begrüßt, welchen Gruß dasselbe durch Weisung der ihm hier übergebenen, das Baiersche und Preussische Wappen führenden Flagge erwiderte.

Königsberg. Aus einer kürzlich erschienenen tabellarischen Uebersicht der den Rhedereien des Königsbergischen Verwaltungs-Bezirks gehörigen Seeschiffe und ihrer Tragfähigkeit ergiebt sich, daß namentlich die Rhederei Königsbergs sich von den Verlusten, die sie seit dem Jahre 1808 erlitten, noch immer nicht hat erholen können. Königsberg hatte im Jahre 1805 82 Schiffe von zusammen 12,327 Lasten, im Jahre 1835 aber nur 17 Schiffe mit 2284 Lasten. Pillau hatte im Jahre 1805 10 Schiffe mit 1145 Lasten, im Jahre 1835 aber nur 5 mit 831 Lasten. In Memel dagegen hat die Schiffszahl allmählig zugenommen: sie betrug im Jahre 1805 nur 25 Schiffe mit 4156 Lasten, im Jahre 1835 aber 40 Schiffe mit 7850 Lasten. In Braunsberg ist die Rhederei sich in den letzten 4 Jahren gleich geblieben: sie bestand aus 4 Schiffen mit 483 Lasten.

Kulm a. d. Weichsel, vom 8. März. — Um dem seit undenklichen Zeiten obwaltenden gänzlichen Mangel an trinkbarem und zum Kochen und Waschen geeigneten Wasser unserer 150 Fuß über dem Spiegel der Weichsel gelegenen Stadt abzuhefeln, soll noch in diesem Jahre

ein artesischer Brunnen, zu dem unser Allergnädigster König Namens der hiesigen Kadettenanstalt einen Beitrag von 2000 Thlr. angewiesen hat, gebohrt werden; jetzt muß der Bedarf des Wassers für 5200 Einwohner in einer Entfernung von $\frac{1}{4}$ Stunde sehr steilen Weges herbeigeschafft werden. Das gedachte Unternehmen ist auch noch insofern von großem Interesse, als es das erste dieser Art in Westpreußen ist und auf einem der höchsten und isolirt liegenden Punkte dieser Provinz ausgeführt werden soll.

Oesterreich.

Wien, vom 16. März. — Die aus Paris gemeldete Nachricht von dem Fallissement des ehemaligen Polnischen Revolutions-Chefs Jelski, zuletzt Banquier, gegen welchen die Russische Regierung vor kaum einem Jahr das Verbot an alle Unterthanen ergehen ließ, keine Handels-Verbindungen mit ihm einzugehen, dürfte in Warschau von sehr guter Wirkung sein, weil es der schlagendste Beweis ist, wie sehr die dortige Regierung die Interessen aller ihrer Unterthanen überwacht und vor Schaden zu hüten sucht. Auch scheint aus diesem an sich unbedeutenden Ereigniß hervorzugehen, daß es der Propaganda an Geld zu fehlen anfängt, weil sie Jelski fallen lassen mußte. (Leipz. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, vom 12. März. — Ueber das am 5ten d. zu Ehren des Geburtsfestes Sr. K. Hoh. des Kronprinzen auf der Reitbahn des K. Marstalls abge-

haltene Caroussel erfährt man folgende Einzelheiten: Die Reitenden waren in zwei Parthieen getheilt, die eine, Ritter in mittelalterlichem Kostüm, unter Anführung des Prinzen Friedrich, die andere, Araber, unter dem Prinzen Jerome von Montfort (Neffen Sr. Maj. des Königs und Napoleons). Der Aufzug beider Partheien gewährte einen prächtigen Anblick. Das Motto des Prinzen von Montfort, welcher einen feurigen Pervers tummelte, war aus Lamartine genommen, und lautete: „Der Araber hat nichts, als sein tapferes Schwert, seine Lanze und sein treues Roß, aber mit diesen erobert er die Welt.“ Das Motto des Anführers der Ritter enthielt eine zarte Huldigung für die hohe Mutter des Prinzen, dessen Geburtsfest gefeiert wurde. Nachdem die Leistungen beider Partheien (ein Strecken und eine glänzende Quadrille) beendigt waren, sprengte ein Postillon herbei, und erhielt Erlaubniß zum Eintritte eines andern Aufzugs. Ein hagerer Schulmeister (Graf Wilhelm von Württemberg) ritt herbei, und führte die Vertreter des Oberlandes, einen Förster, einen Händler mit Schwarzwälder Uhren (den Handelsstand repräsentirend), einen von Wehrauch duftenden Dampfwagen (für die Fabriken) und Anderes ein, Allem mit heiteren Worten und Knittelversen begleitend. Das Fest endete mit einem Mahle im Schlosse, bei welchem alle Akteurs in ihrem Festkostüme zu erscheinen hatten. Se. K. Hoh. der Kronprinz war durch eine vorübergehende Unpäßlichkeit verhindert, dem Feste beizuwohnen, wird aber bei einer demnächst Statt findenden Wiederholung, deren Erlds für die Armen bestimmt sein soll, zugegen sein.

Die Berathung über das Schulgesetz in der Abgeordnetenkammer schreitet sehr langsam vorwärts. Es ist oft kaum möglich, den Faden für das unendliche Gewirre von Amendements, die gestellt werden, zu finden. — Man will wissen, daß in unserm Ministerium vielleicht durch das Zurücktreten eines anhaltend kränkenden Departementschefs eine theilweise Aenderung eintreten dürfte.

Speier, vom 18. März. — Gestern Abend wurden die Sitzungen der hier versammelt gewesenen israelitischen Synode geschlossen. Leider müssen wir anzeigen, daß die sämmtlichen Mitglieder, welcher religiösen Ansichts sie auch angehören — unbefriedigt nach Hause zurückkehren. Welchen Umständen ist dieses Resultat beizumessen? Das Gouvernement hatte sich jeder Einwirkung enthalten; was geschehen oder nicht geschehen, müssen sich daher die Israeliten selbst anrechnen.

Manheim, vom 16. März. — Der Anschluß Badens an den Deutschen Zollverein hat Manheim in die Vortheile versezt, welche ihm, vermöge seiner geographischen Lage, längst gebühren, und welche dasselbe zu dem ersten Expeditionsplatze am Mittelrhein erheben. Alle ausländischen Güter, die früher in der Rheinschanze wegen der Zollverhältnisse behandelt werden mußten, finden nun durch das Hauptzollamt in Manheim ihre Abfertigung, so daß das Versenden auch nicht den minde-

sten Aufenthalt erleidet. Dieser Umstand, in Vereinigung mit den Begünstigungen, welche der neue Schnellschiffahrtsvertrag mit Köln und die schon seit drei Jahren bestehenden regelmäßigen Holländischen Fahrten zwischen Amsterdam, Rotterdam und Manheim — worin auch dieses Jahr wieder Verbesserungen eingetreten — den Waarenbeziehern von Baden, Baiern, Württemberg und der Schweiz gewähren, wird den schon bedeutenden Güterzug gewiß noch mehr verstärken. — Außer dem Bau des großen neuen Freihafens, der dieses Jahr seine Vollendung erreicht, wird in den innern Hafeneinrichtungen alles vorgekehrt, was dem Zweck eines schnellen und sorgfältigen Umschlags entspricht. — Die Organisation von regelmäßigen schnellen Fahrten auf dem Neckar und Oberrhein, womit die Handelskammer so eben beschäftigt ist, wird für dieses Frühjahr den Schluß derjenigen Dienste bilden, durch welche sich der Handelsstand in Manheim seinen Freunden empfiehlt. Wenn späterhin noch die ernstlich projektirten und ohne Zweifel zur Ausführung kommenden Eisenbahnverbindungen mit Basel, Frankfurt a. M., Saarbrücken und mit Württemberg hergestellt sind, so wird Manheim wohl den höchsten Punkt für Handel und Gewerbe erreichen können. (Frankf. J.)

Mainz, vom 12. März. — Vorgestern wurden von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Düsseldorf, welche eine wöchentlich zweimalige Fahrt von Emmerich nach Koblenz und zurück projectirt, der hiesigen Handelskammer 100 Actien je zu 200 Berliner Thaler, zur Theilung des hiesigen Handelsstandes an diesem Unternehmen übersandt, und schon nach einer halbständigen Auflage der Subscriptionsliste war bei Weitem mehr unterzeichnet, als erforderlich war. So sehr die Erfahrung zu constatiren scheint, daß die Waaren- und Personen-Transporte bei der jetzigen Unternehmung zu hoch sind, und so sehr im allgemeinen Interesse eine Concurrenz zu wünschen ist, so wenig möchte die obenerwähnte neue Unternehmung hierzu geeignet sein. Eine Concurrenz mit der jetzigen tief begründeten Dampfschiffahrts-Gesellschaft kann nur dann mit Erfolg eintreten, wenn dieselbe durch Herrichtung eines regelmäßigen täglichen Dienstes auf dem ganzen Rheinstrom und durch hinreichende Mittel in den Stand gesetzt wird einen wahrhaften Wettkampf, durch schnelle Leistungen sowohl als durch Preisermäßigungen zu bestehen, wie wir dies vor zwei Jahren mit den Dampfschiffen gesehen haben, die zwischen Rotterdam und London fahren. Sollte daher diese neue Gesellschaft ihr Unternehmen wirklich ins Leben treten lassen, was wir noch sehr bezweifeln, und welches wenigstens sobald nicht geschehen könnte, weil keine Dampfschiffe vorhanden sind, so wird es an einer solchen ernsthaften Rivalität nicht fehlen. Der hiesige Handelsstand hat seinen Unterzeichnungen die Bedingung beigefügt, daß dieser neue Dampfschiffahrtsdienst nicht auf Koblenz begrenzt, sondern bis hierher ausgedehnt werde. Für den Fall, daß die Düsseldorfer Ge-

gesellschaft in diesen Wunsch einzugehen nicht für gut finden sollte, ist der hiesigen Handelskammer bereits der Vorschlag gemacht worden, zwischen hier und Koblenz einen mit jener Unternehmung in Verbindung stehenden Dampfschiffahrtsdienst zu errichten, wozu es an Actienabnehmern nicht fehlen dürfte. (Allg. Z.)

Aus dem Rheingau, vom 16. März. — Die große Weinversteigerung in dem Herzoglich Nassauschen Domainen-Keller zu Eberbach, welche, wie früher angezeigt war, am 14ten und 15ten d. M. abgehalten wurde, hatte einen Erfolg, der nur zu sehr beweist, wie beliebt und anerkannt werthvoll unsere Rheinweine sind. Wir dürfen mit Recht behaupten, daß dieselben die Krone aller Europäischen Naturprodukte ausmachen. Wie man voraus vermuthet hatte, so geschah es auch. Weinhändler, Speculanten und Interessenten waren aus den fernsten Gegenden eingetroffen und wetteiferten unter sich, besonders den alten Kabinetsweinen Preise zu geben, die sie früher niemals hatten. Ein Großherzoglich Hessischer Kellermeister führte für seinen Fürsten die Braut nach Hause (ein halbes Stück 1822r Steinberger), eine Ehre, welche sich in früheren Jahren die Frankfurter Weinhändler niemals nehmen ließen. Se. Durchlaucht der Herzog von Cambridge und überhaupt viele hohe Höfe, ließen ebenfalls große und bedeutende Käufe machen. Allgemeinen Beifall erhielten die 1834r Weine, die zu enormen Preisen verkauft wurden, als ob nie wieder ein ähnlicher Jahrgang mit gleichem Gewächse zu erwarten wäre. Im Durchschnitt wurden diese Weine per Stück auf die hohe Summe von 2400 Fl. gebracht. Die besten kosteten 3500, 4500 und 5000 Fl., während das geringste Stück zu 450 Fl. losgeschlagen wurde. Die bedeutendsten Weinhandlung Deutschlands, namentlich die Frankfurter, Mainzer und Kölner, kauften große Quantitäten. Auch für Rechnung hoher Höfe wurde von diesen Weinen gesteigert. Wie früher, so war auch diesmal während der zwei Versteigerungstage große Tafel im Kloster Eberbach; jedoch wurde dem ausdrücklichen Wunsche der Steigerungslustigen, die Mahlzeit bezahlen zu dürfen, willfahrt. Die Herzogliche Domainen-Direction hatte den beiden Restaurateurs, Herrn Zimmermann vom neuen Geisberg und Herrn Noos von Wiesbaden, für 300 Couverts à 1 Fl. 45 Kr. Garantie geleistet und gab überdies den Fischwein gratis. Der Totalerlös für sämtliche Weine, die zum Verstrich bestimmt waren, übersteigt den Etat um eine sehr bedeutende Summe. Dieser Versteigerung reißen sich eine Menge andere an; im ganzen Rheingau ist der Weinmarkt eröffnet, und jeder Tag bringt neue, erfreuliche Resultate.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 15. März. — Nachstehendes ist die wörtliche Erklärung, die der Conseils-Präsident gestern in der Deputirten-Kammer über die Absichten der

Regierung in Bezug auf die Reduction des Zinsfußes der Rente abgegeben hat: „M. H. Ohne der Debatte, die sich im Schoße dieser Versammlung über den eben abgestatteten Bericht (des Herrn Lacaze-Laplagne) erheben wird, irgend vorgreifen zu wollen, bin ich es der Kommission und dem Lande selbst schuldig — nicht etwa mit derselben Ausführlichkeit, wie solches im Schoße der Kommission geschehen — sondern in wenigen Worten die Entschlüsse der Regierung über diesen Gegenstand mitzutheilen. Ich thue dieses, damit jeder Zweifel schwinde, denn Sie wissen, daß Ungewißheit über Finanz-Gegenstände oftmals die Veranlassung zu Unfällen für das allgemeine wie für das Privat-Interesse ist. Die Regierung ist der Meinung, daß diese Frage, wie alle großen Fragen, welche widerstrebende Interessen zum Gegenstande haben, durch einen billigen Vergleich entschieden werden müsse. Sie glaubt daher, 1) daß abgesehen von der Ausführung, die wesentlich von den Zeitumständen abhängt, die Aufgabe darin bestehe, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammern einen Reductions-Modus zu ermitteln, der den Renten-Inhabern nur einen Verlust von $\frac{1}{2}$ pEt. zufüge; und 2) daß der gegenwärtige Augenblick zur Ausführung einer solchen Maßregel unangemessen sei, und daß sonach die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfes, der den Zeitpunkt festsetze, wo sie am besten zu bewerkstelligen sei, bis zum nächsten Jahre vertagt werden müsse. Im Namen der Regierung gebe ich diese Erklärung ab. Es versteht sich übrigens von selbst, daß, wenn im nächsten Jahre wichtige Ereignisse uns hindern sollten, diese große Finanz-Operation zu unternehmen, die Regierung sich dieserhalb gegen die Kammer näher auslassen und, wie in diesem Jahre, so auch im künftigen, Nichterinn über die Angelegenheit bleiben würde.“ Dem Journal des Débats giebt die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Herr Laplagne hat in seinem Berichte über die Renten-Reduction der Kammer die Erklärungen des Ministeriums über seine Absichten in dieser Beziehung mitgetheilt. Hiernach ist das Ministerium entschlossen, im nächsten Jahre ein Renten-Reductions-Projekt vorzulegen. Dies erinnert uns daran, daß, als Herr Thiers in der Sitzung vom 5. Februar aufgefordert wurde, eine ähnliche Verpflichtung zu übernehmen, derselbe die Antwort gab, daß dies, seines Erachtens, ein eben so großer Fehler von Seiten der Kammer als von Seiten des Ministeriums sein würde. Die Kommission stimmt jetzt, da sie die Maßregel in diesem Jahre als unzeitig betrachtet, für die Vertagung derselben. Dies erinnert uns wieder daran, daß die vorige Verwaltung sich bloß deshalb aufgelöst hat, weil auch sie jene Maßregel nicht für zeitgemäß hielt. Wo ist nun der Unterschied zwischen den damaligen Entschlüssen des Kabinetts und den jetzigen Anträgen der Kommission? Nach Herrn Laplagne ergriff Hr. Thiers das Wort, um dessen Erklärungen zu bestätigen; zugleich verpflichtete er sich aufs Neue, im nächsten Jahre ein

Reductions-Gesetz vorzulegen, doch fügte er hinzu, daß diese Verpflichtung von den Umständen abhängt, d. h., daß sie ihn zu nichts verpflichte; und wir tadeln nicht diese Vorsicht, im Gegentheil billigen wir sie. Eine bestimmte Verpflichtung kann man über dergleichen Dinge nicht eingehen. Hr. Thiers sagte dies schon am 5. Februar und hat es gestern wiederholt. Seine Weigerung in dieser Beziehung ist mithin nichts als eine Fortsetzung der Ansichten des vorigen Kabinetts. Die Thatsachen stellen sich hiernach also: 1) die Maßregel ist nicht zeitgemäß; dies behaupten die Kommission und das Ministerium, und so dachte auch das vorige Kabinet; 2) man kann sich in Bezug auf dieselbe zu nichts Bestimmtem verpflichten, so denkt Hr. Thiers jetzt und so sprach er auch am 5. Februar im Namen des vorigen Kabinetts. Es ist also wahrer als je, daß sich nichts verändert hat, als einige Namen."

Es scheint gewiß, obgleich dem Gerüchte schon widersprochen worden ist, daß das Project einer Vermählung zwischen einer der Töchter des Königs der Franzosen und dem zweiten Sohne des Herzogs von Sachsen-Koburg besteht. Die Unterhandlungen, die schon seit mehreren Monaten herdatiren, sind durch Vermittelung des Königs und der Königin der Belgier angeknüpft worden. Man glaubt, daß Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg bei seiner Rückkehr aus Portugal mit seinem zweiten Sohne einige Zeit hier in Paris zu bringen wird.

(Frankf. J.)

Das neue Ministerium soll sich gegen das von Clausewitz entworfene Project einer Expedition nach Konstantine erklärt haben.

In der vorletzten Nacht wurde ein Englischer Arzt, Herr Paine, in den Straßen der Hauptstadt, nahe am Pantheonplatz, von Räubern überfallen, die ihm 100 Fr. abnahmen.

In der Gazette des Tribunaux liest man: „Die Entdeckung der Pulver-Fabrik in der Dursine-Straße, und die zahlreichen Haussuchungen und Verhaftungen, zu denen sie Anlaß gegeben, rufen, wie man leicht denken kann, die verschiedenartigsten Vermuthungen hervor. Man fragt sich, ob es sich nur von einer unerlaubten Speculation handelt, oder ob diese geheime Fabricirung des Pulvers mit einem Komplotte gegen die Sicherheit des Staats oder gegen die Person des Königs in Verbindung gestanden habe. Vorläufig kann Niemand diese Frage beantworten; der Justiz ist es vorbehalten, das Dunkel, in das diese Sache gehüllt ist, zu erhellen, und Aller Pflicht ist es, die Resultate ihrer thätigen Nachforschungen abzuwarten. Auch wird man bemerkt haben, mit welcher Sorgfalt wir aus unseren Mittheilungen über diesen Gegenstand Alles entfernen, was in einem oder dem andern Sinne Vorurtheile erwecken könnte. Wir fahren deshalb auch fort, unseren Lesern nur Details über die Entdeckung der Pulver-Fabrik mitzutheilen. Gestern Nachmittag um 2 Uhr holte ein Polizei-Kommissarius

den Inculpanten Robert aus dem Gefängnisse und begab sich mit ihm in einem Miethswagen, der von dem Polizei-Agenten begleitet war, zu allen Denen, die das Holz, die Kohlen und die übrigen Gegenstände, welche man in der Fabrik gefunden, verkauft oder geliefert hatten. Man will hierdurch erforschen, welche Quantitäten von Pulver ungefähr fabricirt, welche Ausgaben gemacht worden und wer die Besitzer des fabricirten Pulvers sein mögen. Man hat erfahren, daß der Mann, der allnächtlich auf geheimnißvolle Weise das fertig gewordene Pulver abholte, die Vorsicht gebrauchte, nicht an die äußere Thüre zu klopfen, um nicht durch das Geräusch die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erwecken. Dieser nächtliche Besucher beschränkte sich darauf, Sand an die Fenster zu werfen, um seine Ankunft anzuzeigen, und sobald Robert dies Zeichen hörte, öffnete er die Thür. Herr Blanqui ist nach Ste. Pélagie gebracht worden, wohin die übrigen bei dieser Gelegenheit Verhafteten ihm nach den ersten Verhören wahrscheinlich folgen werden. Heute früh hat sich ein Polizei-Kommissarius, in Begleitung zweier Friedensrichter, nach der Wohnung des Herrn Blanqui begeben, um dort einige Papiere in Beschlag zu nehmen. Unter diesen Papieren hat man nichts gefunden, worauf sich ein Verdacht gründen ließe. Es scheint auch, daß man sich hauptsächlich nur einige Zeilen von seiner Hand verschaffen wollte, um sie mit der Handschrift der Verzeichnisse zu vergleichen, die man bei Herrn Blanqui im Augenblicke seiner Verhaftung fand."

In einem Schreiben aus Paris vom 15. März heißt es: „Die von der Polizei gemachten Entdeckungen in Betreff der geheimen Pulverfabriken führen fortwährend zu neuen Ergebnissen. Es finden sich besonders eine Menge ehemaliger St. Simonisten in diese Angelegenheit verwickelt; seit der Entfernung des Vater Enfantin und der darauf erfolgten Auflösung der Gesellschaft, waren die einzelnen Mitglieder wieder in das Dunkel des gewöhnlichen Privatlebens zurückgetreten und tauchen nur erst jetzt in einer neuen geheimen Verbindung wieder auf. Es hat sich ferner ergeben, daß das Pulver des Nachts abgeholt und an einen andern Ort gebracht wurde; wohin, hat man noch nicht ermitteln können. Bei der Verhaftung von zwei dabei Beteiligten, Blanqui und Barbès, der schon im April-Prozeß figurirte, hat man mehrere Listen entdeckt, von denen eine unter dem Titel: „Familiengesellschaft,“ eine Subscriptionsliste für die in das Complot von Neuilly Verwickelten, eine andere 7 bis 800 Namen von Personen enthält, von denen Viele schon in politische Prozesse verwickelt waren. Außerdem hat man noch in zwei andern Orten heimlich angehäuften Vorrath von Waffen und Schießbedarf entdeckt. Uebrigens ist unter den Eingezogenen kein einziger Name von Bedeutung."

Aus Afrika hat man verschiedene Nachrichten. Aus Algier selbst lauten die Berichte günstig. In den letzten drei Monaten sind über 2000 Colonisten daselbst einge-

troffen, und bereits durchschneiden mehrere hundert Euro-
päische Pflugschaaren die fruchtbare Ebene von Metidja,
die, bisher gar nicht angebaut, im künftigen Jahre viel-
leicht keinen einzigen unbebauten Fleck mehr haben wird.
— Aus Oran wird gemeldet, daß der General Perré-
gaur am 23ten mit einer Anzahl Truppen ausrückte,
um die räuberischen Garrabas zu züchtigen. Er machte
einen Marsch von 16 Lieues bis zum Fluß Sig; un-
weit dahinter in der Schlucht von Rhorouf kam es zum
Kampf, wo die Garrabas anfangs unsrer Kavallerie zwar
einigen Widerstand leisteten, da sie aber auch Infanterie
anrücken sahen, eiligst flüchteten. Wir rückten ihnen
nach, und zerstörten zehn ihrer Dörfer, aus denen sich
Frauen und Kinder nur mit Mühe hatten retten kön-
nen. Wir erbeuteten eine Menge Pferde und Maul-
thiere und 2039 Stück Ochsen und Kälber. — Die zu
Tlemecen getroffenen Maßregeln haben schon ihre Wir-
kung gethan. Der Stamm Beni Ournid wollte den
Ort feindselig angreifen, und rechnete darauf bei den
Kouloglis in der Stadt Anhang zu finden; doch diese
sind meist verjagt, und die maurischen Hadars, welche
darin geblieben sind, uns sehr ergeben, so daß wir mit
ihnen gemeinschaftlich die Araber vom Stamm Beni
Ournid eilig zurückschlugen, und ihnen mehrere Leute
tödteten. Seltsamerweise kamen die Beni Ournids am
andern Tage mit Waaren zu Markte nach Tlemecen;
man glaubt, sie werden, ihren Vortheil einsehend, sich
guthwillig an uns anschließen.

E n g l a n d.

London, vom 15. März. — Am 12ten fand hier
die angekündigte Versammlung in der Freimaurer-Halle
statt, welche bezweckte, die öffentliche Theilnahme an dem
Brand-Ünglücke in New-York zu bekunden und eine
Subscription zu Gunsten derer, welche durch das Feuer
gelitten haben, zu veranstalten. Lord Dudley Stuart
präsidirte statt des anderweitig beschäftigten Lord-Mayor
und forderte zur Theilnahme an dem Unglücke und zu
anzweideutigen Beweisen derselben auf. O'Connell unter-
stützte, seinem Versprechen gemäß, die erste Resolution,
welche auszusprechen bestimmt war, daß die Versamm-
lung das innigste Mitgefühl für diejenigen hege, welche
durch das Feuer Verluste erlitten haben. Er äußerte,
daß eine solche Resolution vor einem Britischen Publi-
kum kaum der Entwicklung bedürfe, und glaubte, wenn
eine Entschuldigung nöthig sei, daß gerade er sie unter-
stütze, dieselbe hinlänglich in dem Umstande gefunden
werden könne, daß die Vereinigten Staaten Ansprüche
auf wohlverdiente Dankbarkeit von Seiten aller Irän-
der hätten, da Amerika zwar allen verfolgten Verbannten
aller Länder gastlich seine Arme öffne, aber keine der-
selben je mit solcher Wärme aufgenommen habe, als die
Söhne der Smaragd-Insel (Emerald Isle, dichterische
Bezeichnung Irlands). Ein anderer Beweggrund zur

Unterstützung der Resolution sei der, daß die Nordame-
rikaner das zweite Volk seien, welches die Prinzipien
demokratischer Regierungsweise adoptirt habe, daß
aber gerade dem Staate New-York besondere Theil-
nahme bewiesen werde, verdiene es schon deshalb,
weil er zuerst unter allen Staaten der Union die Ab-
schaffung der Sklaverei dekretirt habe und weil,
bei ähnlicher Kalamität durch Feuer in Kanada, New-
York den Bewohnern dieser Britischen Provinz schlei-
nige Hülfe geleistet habe. Nach O'Connell sprachen noch
mehrere Redner zu Gunsten des Zweckes der Versamm-
lung, unter Anderen Herr Ewart, Parlaments-Mitglied
für Liverpool, welcher die enge Verbindung dieser Stadt
mit New-York hervorhob, und der Schauspieler und
Schauspieldichter Sheridan Knowles, welcher der Ver-
sammlung mehrere Bemerkungen zum Lobe der Amerika-
ner, die er während seiner Anwesenheit in den Verei-
nigten Staaten gesammelt hatte, vortrug und die Ame-
rikaner unter Anderm auch von dem ihnen häufig ge-
machten Vorwurfe freisprach, als fertigten sie ihre Mit-
tagsmahlzeit gleichsam im Galopp ab. Das möge wohl
an der Table d'hôte der Fall sein, in ihren eigenen
Häusern aber seien die Amerikaner eben so sehr daran
gewöhnt, wie die Londoner, sich bei ihren Mahlzeiten
Zeit lassen. Diese Abschweifung von dem vorliegenden
Gegenstande sollte noch mehr ausgedehnt werden durch
einen sechzehnjährigen Knaben, welcher mit einem Papier
in der Hand sich vordrängte, um auch zu reden. Nur
mit Mühe machte man ihm begreiflich, daß seine Zeit
erst gekommen sei, wenn die eingeschriebenen Redner
ihre Vorträge geendigt hätten. Als endlich Niemand
mehr zu reden hatte, konnte der Knabe vor dem Ge-
räusch der ausbrechenden Versammlung nicht zu Worte
kommen. Es hieß, er gebe sich für einen natürlichen
Sohn O'Connell's, von einer Schauspielerin, Miss
Courtenay, aus, welche Letztere auf dem Victoria-Thea-
ter spielt. Der Polizei-Bericht in den verschiedenen
Blättern vom 15ten enthält die Meldung, daß derselbe
Knabe auch vor der Polizei Daniel O'Connell als seinen
Vater angegeben und sich über Mißhandlungen beklagt habe,
welche ihm von einem anderen Sohne O'Connell's, John
O'Connell, einem Mitgliede des Parlaments, zugefügt seien.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. brach
in dem Wohngebäude des Commandanten der Eptabelle
von Plymouth Feuer aus, welches sich leider nicht auf
die Zerstörung des Gebäudes beschränkte, indem der
Commandant selbst, Major Watson, und seine beiden
Söhne, die eine von 18, die andere von 12 Jahren,
in den Flammen umkamen.

Die Britischen Grönlandsfahrer rüsten sich bereits zu
ihrer diesjährigen Reise und es werden durch die Un-
fälle der mehrerwähnten Schiffe in den Polargewässern
belehrt, größere Vorsichtsmaßregeln, als früher, getrof-
fen und namentlich die Lebensmittelvorräthe vermehrt
werden.

Ein Schreiben aus London vom 15. März enthält Folgendes: „Der Herzog von Wellington erscheint zwar wieder ziemlich regelmäßig an seiner Stelle im Oberhause, aber er verhält sich daselbst ganz passiv, eben so wie Lord Lyndhurst, der während der ganzen Session kaum ein Wort hat fallen lassen und sogar eine vom Groß-Kanzler vorgeschlagene Maßregel gelobt hat. Keine Klagen vernimmt man über das Uebergehen der Orangisten bei den öffentlichen Anstellungen in Irland; nichts Ernstliches über die Ernennung der Friedensrichter in den Engl. Städten; kein Wort gegen die Ernennung des Dr. Hampden, worüber einige Ultrablätter so großen Lärm machen. Im Unterhause hat ein halb aus Tories bestehendes Comité O'Connell einmüthig von aller Schuld freigesprochen; und in Bezug auf den Vorschlag der Tories wegen der gänzlichen Vernichtung der Irändischen Corporationen, soll Sir Robert Peel geäußert haben, er hoffe, die Mehrheit gegen ihn und seine Partei werde nicht weniger als 60 betragen. Ob er dies nun wirklich gesagt oder nicht, bleibe dahingestellt, doch das ist gewiß, daß, wenn er eingesehen hat, daß seine Partei kein Ministerium bilden kann, sein Wunsch dahin gehen muß, alle Mitglieder derselben durch den klaren Augenschein davon zu überzeugen, besonders die im Oberhause, welche durch eine unzeitige Beharrlichkeit auf ihren Meinungen sich selbst wie dem Lande schaden könnten. Indessen bleibt es immer noch sehr zweifelhaft, wie das Oberhaus mit der Corporations-Reform-Bill verfahren wird, welche im Unterhause jetzt die schnellsten Fortschritte macht. Aber, wie gesagt, das Resultat sei, welches es wolle, die Minister bleiben, wo sie sind. Die Festigkeit, mit der sie in Irland zu Werke gehen, wird immer mehr und mehr anerkannt und mindert täglich die Anzahl ihrer Feinde. Ohne sich durch das Geschrei einiger Exaltirten irre machen zu lassen, beharrt die Regierung bei dem einmal beschlossenen Verfahren, alle Orangisten, welche das Gesetz durch öffentliche Aufzüge verlegt haben, so lange sie sich dabei keiner Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen, mit einer bloßen Warnung von Seiten des Richters in Freiheit setzen zu lassen. Während sie aber gegen die, welche dabei die öffentliche Ruhe gestört, das Gesetz in seiner ganzen Strenge walten läßt, läßt sie, wo es immer angeht, die gleicher Vergehungen schuldigen Katholiken von denselben Geschworenen verdammen und von denselben Richtern ein gleiches Maas von Strafe erfahren. Dabei hat sie sich auch mit den Ansprüchen des Fiskal-Gerichtshofes auf eine Weise abzufinden gewußt, welche dieselben befriedigt, ohne daß die öffentliche Ruhe große Gefahr dabei zu laufen droht. Gelingt es in dieser Session, die Corporations-Bill und die Abschaffung des Zehnten durchzusetzen, und fügt man hierzu ein Gesetz, daß die unbeschäftigten Armen wenigstens vor dem Verhungern schützt, so ist Irlands Frieden gesichert; und es sollte mich gar nicht wundern, wenn nächstes Jahr O'Connell als Unterstützer eines Russell, Peel

Stanleyschen Ministeriums dastände. Auch darf sich ein Deutscher, Herr Professor von Raumer, rühmen, daß die Tropfen Oel, die er in seinem Buche über England auf das stürmische Gewässer gegossen, kräftig mitgewirkt haben werden, die empörten Wellen zu beruhigen; es ist wirklich zum Erstaunen, wie versöhnend das parteilose redliche Wort des Deutschen Geschichtsforschers schon durch die wenigen im Athenäum mitgetheilten Auszüge auf viele Gemüther gewirkt hat, welche dieselben Wahrheiten vom Munde oder aus der Feder ihrer politischen Gegner bisher nicht anerkennen wollten. Das Comité, welches die Gesetzlichkeit von O'Connells Wahl für Dublin zu untersuchen hat, ist noch immer nicht zur Entscheidung gekommen. Im Fall solche für ungültig erklärt werden sollte, haben sich 7 Mitglieder erboten, ihre Sitze für ihn zu räumen; aber am ernstlichsten spricht man davon, daß der jetzt in Spanien beschäftigte General Evans ihm in Westminster Raum machen werde, wodurch die liberale Partei eine Stimme im Unterhause gewönne, zugleich aber eine Gelegenheit gegeben würde den Irländern einen schlagenden Beweis von der Sympathie der Engl. Liberalen zu liefern.

B e l g i e n .

Brüssel, vom 15. März. — Von dem hiesigen Tribunal erster Instanz ist am 11. d. M. eine Citation an Se. Majestät den König der Niederlande erlassen worden, binnen zwei Monaten vor diesem Gerichtshofe zu erscheinen, um der General-Verwaltung für die National-Industrie die Summe von 18 Millionen Gulden zu bezahlen, die Se. Majestät im Jahre 1829 als Actionnaire der genannten Gesellschaft unterzeichnet haben.

Der Belgische Gesandte in London, Herr Van de Weyer ist bekanntlich vor einigen Tagen hier eingetroffen; obshou er gewöhnlich von einer Zeit zur andern eine Reise nach Brüssel zu unternehmen pflegt, so hat seine Ankunft dennoch zu allerhand Deurungen Anlaß gegeben. So heißt es unter Andern, England habe, hinsichtlich der Aenderungen am Tarif, für die hauptsächlichsten Französischen Einfuhr-Artikel und einiger andern, welche die Belgische Regierung sich vornahm, der Legislatur zu der nämlichen Zeit vorzulegen, wo der damalige Französische Handels-Minister das Verlangen aussprechen würde, die Abgaben auf mehrere Artikel seines Landes herabzusetzen, Argwohn gefaßt. Diese Vermuthungen sind jedoch irrig; Herr Van de Weyer mag sich wohl während seines hiesigen Aufenthaltes mit den jetzt eingetretenen Schwierigkeiten hinsichtlich des Sonnengeldes beschäftigen. Die Englische Regierung hat so eben die Belgischen Schiffe denselben Abgaben unterworfen, welche sie von denen jener Nationen erhebt, mit denen sie keinen Handels-Vertrag abgeschlossen hat; bisher wurde der alte Vertrag mit dem Königreich der Niederlande auf sie angewendet. England, ohne deshalb übelwollende Gefinnungen zu hegen, wünscht für

seine Schiffe in unseren Häfen den Nachlaß der Differential-Abgaben gegen die Vortheile zu erlangen, welche es unseren Fahrzeugen in seinen Häfen bewilligt; die Legislatur wird bald mit einem diesfalligen Gesetz-Entwurf beschäftigt sein.

Seit drei Tagen ist das Wetter sehr stürmisch; schon werden mehrere Unfälle zur See gemeldet, und die Fortdauer des schlechten Wetters läßt schwere Unfälle befürchten. Die Plagregen haben unsere Flüsse angeschwellt; einige sind in der Umgegend der Stadt aus den Ufern getreten, und viele nordöstlich gelegene Ländereien sind überschwemmt. Von einer andern Seite muß die Gewalt des Windes vorzüglich seit vorgestern Morgens, wo derselbe furchtbar ward, Unfälle verursacht haben. Einer der Telegraphen ist zum Theil zerschmettert und zum Dienste unfähig geworden. Dieser Sturm hat auch viele Verwüstungen in der Vorstadt Schaerbeck angerichtet; mehrere Dächer und Mauern sind durch den Wind umgeworfen worden; unter Anderem ward ein Theil des Zink-Daches eines Hauses auf die andere Seite der Chaussee geschleudert; fünf Menschen waren nöthig, um dasselbe wieder aufzuheben.

Die Königl. Geschichts-Commission hat Sr. Majestät den ersten Band der ungedruckten Belgischen Chroniken überreicht; er enthält die Flamändische Reichchronik von der Schlacht von Wöringen von van Helu, einen Codex diplomatius von 200 Actenstücken, ein Glossar &c. Die obgenannte Reichchronik hat Hr. Willems zu Gent herausgegeben; sie umfaßt 700 Seiten.

S c h w e i z.

Thurgau, vom 13. März. — In der Groß-Raths-Sitzung vom 10. März wurde ein Antrag der Herren Dr. Waldmann und Pfarrer Bohnhauser auf Aufhebung sämtlicher Klöster des Kantons erheblich erklärt und zu einer näheren Begutachtung an die Kloster-Kommission gewiesen. In der Sitzung vom 11ten wurden sofort folgende interimistische Maßregeln auf Antrag der Kloster-Kommission angenommen: 1) für sämtliche Klöster und Stifte die Aufnahme von Novizen einzustellen. 2) Die Inventarien sämtlicher Klöster ohne Verzug zu vervollständigen und zu bereinigen.

Aus dem Rheinwald wird Folgendes berichtet: Als am 27ten v. M. ein Fuhrmann von Andeer nach Splügen unterwegs war, gerieth er in der Kofla in eine ungeheure Schneemasse, so daß das Pferd sich nicht mehr durchzuarbeiten vermochte. Während nun der Fuhrmann beschäftigt war, vor dem Pferde her einigermaßen zu bahnen, riß ihn eine Schneelawine plötzlich in den Abgrund bis zum Rheinufer; Pferde und Wagen blieben unverfehrt im Wege stehen, indeß der Hund des Fuhrmanns seinem Herrn nachsprang, ihn aufspürte, und so weit aus dem Schnee hervorscharrete, daß der Unglückliche wieder Athem holen und sich langsam em-

pararbeiten konnte. Den 27. Februar bedeckte eine ungeheure Lawine zwischen Isola und Campodolcino 36 Männer, theils Fuhrleute, theils Wegbahner, die acht bespannte und mit Waaren beladene Schlitten bei sich hatten; man war so glücklich, 31 derselben zu retten, aber 5 verunglückten und sämtliche Pferde sind zu Grunde gegangen. Die Waaren hat man, dem Bernehmen nach, wieder gefunden, aber freilich zum Theil beschädigt. — In dem ganzen Thal von dem südlichen Abhang des Splügenerberges bis Chiavenna, welches schon im August 1834 so hart mitgenommen wurde reißt sich eine Lawine an die andere.

Z ü r i c h.

Alexandrien, vom 1. Februar. — Der (bereits erwähnte) von dem Sultan unterm 24. December vorigen Jahres an Mehmed Ali erlassene Ferman lautet folgendermaßen: „An den erlauchten Mehmed Ali, Pascha und Gouverneur von Aegypten und den angrenzenden Ländern. Durch den Empfang dieses edlen Fermans wird Eurer Hoheit Folgendes kund gethan. Der in Konstantinopel residirende außerordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister des Großbritannischen Hofes, Lord Ponsonby, ein Mann von vieler Auszeichnung unter den großen der christlichen Nationen — möge sein Tod einst glücklich sein! — hat uns, auf Befehl seiner Regierung, in einer officiellen Note angezeigt, daß vor kurzem die von Euch in Beirut eingesetzten Behörden mehrere Engl. Kaufleute nicht nur verhindert haben, die Seide, welche sie gekauft, einzuschiffen, sondern sie auch von den Verkäufern fortschaffen zu lassen, und daß ein solches Verfahren, welches auf die Errichtung eines Seiden-Monopols durch Ew. Hoheit hindeutet, eine Verletzung der Verträge ist und, zum Nachtheil der zwischen der erhabenen Pforte und der Britischen Regierung bestehenden Freundschaft, den Engl. Handel beschränkt. Der Botschafter verlangte einen Ferman, worin Euch befohlen werde, die Handels-Unternehmungen Engl. Untertanen in den Eurer Verwaltung anvertrauten Ländern nicht ferner zu beschränken. In einer späteren Note, worin er seine Beschwerden wiederholte, bemerkte er, daß die Regierung Sr. Britischen Majestät das Recht habe, einen Ferman zu verlangen, wodurch Ihr veranlaßt würdet, sogleich jede nachtheilige Einmischung in den Engl. Handel in den Euch anvertrauten Ländern aufzugeben. Der Handels-Vertrag zwischen meinem Reiche und Großbritannien setzt fest, „„daß die Engländer und die unter Engl. Flagge Fahrenden in den Ottomanischen Staaten Handel treiben dürfen, daß den Engl. Kaufleuten, bei Verschiffung nicht verbotener Waaren, mit Ausnahme von Pulver und anderen Kriegsbedürfnissen, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, und daß, wenn die Behörden in irgend einem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 73 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend, den 26. März 1836.

(F o r t s e t z u n g.)

Theile des Reiches, wo die Engländer Handel treiben, sich, zum Nachtheil derselben, gegen die bestehenden Verträge Neuerungen erlauben, diese Neuerungen sogleich unterdrückt werden sollen.“ Dieser Fall ist eingetreten. Das, was zu Beirut vorgefallen, ist eine offene Verletzung der bestehenden Verträge. Außerdem müßt Ihr bedenken, daß die größte Mehrzahl der Engländer sich mit dem Handel beschäftigt, und daß es unsere Pflicht ist, denselben nicht zu beschränken. Mein höchster Wille ist nun, daß die Engländer vor den genannten Unannehmlichkeiten und dem Unrecht, womit sie bedroht sind, und das mit den bestehenden Verträgen im Widerspruch ist, geschützt werden. Zu diesem Zwecke übersende ich Euch diesen Ferman, bei dessen Empfangen Ihr mit Eurer gewohnten Klugheit und Einsicht Allen die es angeht, die darin enthaltenen Befehle mittheilen werdet. Ihr müßt durchaus Jedem untersagen, sich in den Seiden-Handel der Engländer zu mischen, und Ihr werdet Sorge tragen, daß die Engl. Kaufleute auf alle Weise beschützt und ihre Handels-Unternehmungen durch alle Euch zu Gebote stehende Mittel erleichtert werden. Dies ist der Grund, weshalb ich geschrieben habe und Euch diesen Ferman sende. Wenn dieser Ferman, dem Ihr Gehorsam schuldig seid, zu Euch gelangt, so werdet Ihr Euch beeilen, demgemäß zu handeln, und dem heiligen Symbol, womit er geziert ist, Glauben schenken. Gegeben am ersten Tage des Ramasan im Jahre 1251.“

(Eisenbahnen.) **Wien.** Die Wiener Zeitung vom 16. März macht auf die Vortheile der Erfindung einer ganz neuen Art von Eisenbahnen, genannt „Geleise-Bahn mit Centrifugal-Schwingbooten“, von dem Architekten Ant. Pius v. Kiegel, aufmerksam. — **Kassel,** den 16. März. Der hiesige Verein für Eisenwegbau hat in der Generalversammlung am 12ten d. den Beschluß zur Erbauung einer Eisenbahn von hier über Fulda nach Frankfurt gefaßt, und auch daß sofort die Voruntersuchungen des fraglichen Terrains beginnen sollen. Keineswegs soll aber dieser Beschluß zugleich die Grenze dieser Eisenbahn abstecken, sondern der Eisenwegbauverein will hierauf nur vorzugsweise seine Thätigkeit verwenden, so daß die Fortsetzung dieser Bahn nach anderen Richtungen, namentlich zur Verbindung des Gebiets der Hansestädte mit dieser Bahn und dem Süden von Deutschland in Aussicht gestellt wird. — **Paris.** Mit der Ausführung der Pläne zu Eisenbahnen von Paris nach Rouen und der Küste, von Paris nach Orleans und von Paris nach Lille, scheint jetzt Ernst werden zu wollen und nur in den Einzelheiten noch Meinungsver-

schiedenheit obzuwalten. Dagegen erklärt es der Moniteur für ungegründet, daß der Handelsminister schon in dieser Session den Kammern einen Gesekentwurf wegen Errichtung einer Eisenbahn zwischen der Hauptstadt und Tours vorlegen werde.

M i s c e l l e n .

Man berichtet aus Berlin: „Das in Erz gegossene Standbild Justus Mofer's, welches seit einigen Tagen auf dem Hofe des hiesigen Lagerhauses öffentlich ausgestellt ist, gehört zu den Werken, die nicht allein der Deutschen Kunst, sondern auch dem Deutschen Gemeinsein Ehre machen. Auf einem 10 Fuß hohen Piedestal (welches nach der Zeichnung des Künstlers, von Sandstein in Osnabrück ausgeführt wird) steht die, mit dem Sockel 8 Fuß hohe Statue Mofer's, in dem Costüm seiner Zeit, einem reich gestickten Oberkleide, über welches ein Mantel, in kunstreich ausgeführter Draperie, geworfen ist. In der Linken hält er ein Buch und eine Rolle mit Urkunden, beides in Beziehung auf die von ihm verfaßte Geschichte Osnabrücks; die Rechte ist lebend ausgestreckt und das geistreiche heitere Gesicht nach dieser Seite hingewendet. Das Haar ist auf der Stirn geschheitelt und auf den Seiten in eine, den Nacken umgebende einfache Locke aufgerollt. Die ganze Haltung der Statue charakterisirt den freisinnigen, biedern und geistreichen Mann, dessen Weltblick und Bewußtsein geistiger Kraft, ihn über den gewöhnlichen Standpunkt seiner Zeit erhebt. Der überaus wohlgelungene Guß und die Eiselirung dieses Kunstwerks, ist von dem akademischen Künstler Herrn E. H. Fischer, ausgeführt, und die Metall-Legirung so glücklich getroffen, daß das Werk, welches seine schönere und edlere Farbe erst von der Zeit empfangen kann, schon jetzt einen Farbenton angenommen hat, der auf die Wirkung des Ganzen wenigstens keinen nachtheiligen Einfluß ausübt. Der Platz, welchen dieses Standbild künftig zieren soll, ist die Domfreiheit in Osnabrück. Die Inschrift für die Hauptfläche des Piedestals soll erst weiterhin bestimmt und ausgeführt werden.“

Ehrenbreitstein. Hier ist eine Subscriptionsliste eröffnet worden, um Bohrversuche zur Auffindung von warmen Quellen zu unternehmen, ein Experiment, dessen Gelingen nach dem Gutachten bedeutender Geologen (des Herrn L. v. Bach und des Herrn v. Deyenhausen) höchst wahrscheinlich ist, und sowohl dieser Stadt, als dem nahen Coblenz von unberechenbarem Nutzen sein würde. Es sind bereits 6000 Rthlr. unterzeichnet, was schon mehr ist, als die Kosten betragen dürften, obgleich

bis zu 10,000 Nehr. die Liste offen gehalten wird, um für den Fall des Gelingens weitere Einrichtungen treffen zu können.!

Posen. In unserer Nähe ereignete sich vor Kurzem der schreckliche Vorfall, daß eine Frau in Folge einer schweren Entbindung plötzlich in einen heftigen Wahnsinn verfiel, und, ehe es verhindert werden konnte, einen Nagel ergriff und sich denselben mittelst einer Keibeule in den Kopf schlug, darauf ein, im Zimmer liegendes Messer erfaßte und sich die Kehle durchschnitt.

Die Zahl der in England im vorigen Jahre erschienenen Bücher belief sich auf 1400, wozu jedoch weder die neuen Auflagen älterer Werke, noch Broschüren, Landkarten, Musikalien und Zeitschriften gezählt worden sind. Dieser letztere Umstand wird es erklärlich machen, warum die Zahl der englischen Novitäten von der in den beiden Leipziger Meskatalogen so auffallend abweicht. In Frankreich erscheinen zwar ungefähr, aber doch auch nicht ganz so viele Bücher als in Deutschland. Im vorigen Jahre belief sich die Zahl der auf den französischen Büchermarkt in französischer, deutscher, englischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, lateinischer und griechischer Sprache gekommenen Novitäten auf 6700. Außerdem erschienen in Frankreich 250 musikalische Werke und 1049 Kupferstiche und Steindrücke. Die von Herrn Stella in Mailand herausgegebene *Bibliografia Italiana* giebt die Zahl der vorjährigen neuen Erscheinungen in der italienischen Literatur auf 3623 an. Dies ist jedoch eine ganz illusorische Zahl; denn außerdem, daß darunter alle Gebetbücher und Breviarien, alle Gelegenheitsgedichte und Operntext-Büchlein, so wie alle gleichzeitig erschienenen Nachdrücke jedes Buches mitgezählt sind, wird auch jedes Heft, ja oft jeder Bogen der meistens in monatlichen Heften oder Bogen-Lieferungen erscheinenden größeren Werke als eine besondere Nummer aufgeführt. Demnach wird man die ganze Anzahl der im vorigen Jahre in Italien wirklich erschienenen neuen Verlagswerke auf den zehnten Theil der obigen Summe, also etwa auf 362 reduzieren können. An dem traurigen Zustande des italienischen Buchhandels ist wohl vor allem Andern das Unwesen des Nachdrucks Schuld. Ein Buch, das Manzoni oder Silvio Pellico heute in Mailand oder Turin erscheinen lassen, ist sicher, binnen zwei Monaten in sechs verschiedenen Städten sechsmal nachgedruckt zu werden. Daß unter solchen Umständen eine Aufmunterung der Schriftsteller durch ein Honorar ganz unmöglich ist, versteht sich von selbst.

Das Bastische Land in Frankreich wird gegenwärtig von Zigeunern arg heimgesucht. Diese finden im Betteln und Kleindiebstahl ihren Unterhalt nicht mehr, und sind nun Räuber geworden. Es vergeht keine Messe, kein Markttag, wo sie nicht an den Landleuten und

Krämern, die mit vollem Beutel heimkehren, ihre Raublust auslassen. Das Schlimmste ist, daß sie je nach Gelegenheit sich bald nach Spanien flüchten, bald nach Frankreich zurückkommen.

Landwirthschaftliches.

Das „Organ für Handel und Gewerbe“ bemerkt, wie man die beim Zuckerfochen gebrauchte Knochen-Kohle in Frankreich mit vielem Erfolge als Dünger gebrauche, welcher besonders auf einem schweren, kalten Boden von großer Wirkung sei, (nicht ebenso auf Sandboden mit Kiesunterlagen und mit wenig vegetabilischer Erde). Besonders lasse er sich mit Vortheil für solche Pflanzen anwenden, welche eine größere Menge Stickstoff enthalten, als: Kohl, Rüben, Rappsamen u. Es soll nämlich die in den Zuckerfabriken gebrauchte Knochen-Kohle anßer ihren ursprünglichen Bestandtheilen, 12 bis 15 pEt. des geronnenen, zum Klären gebrauchten Blutes, so wie fremde, aus dem Syrup gezogene Substanzen enthalten, welche den Gewächsen bei ihrer ersten Entwicklung eine so außerordentliche Kraft mittheilen, daß sie dadurch vor der großen Verwüftung, welche die Insekten sonst darunter anrichten, besser gesichert werden, daß der Landmann demnach nicht so oft genöthigt wäre, aufs Neue zu säen oder zu pflanzen. Diese kräftigere Vegetation zeige sich auch während des fortgesetzten Wachstums der Pflanze, so daß man durch diesen Dünger eine reichere Ernte und ein besseres Produkt erlange. Die Departements Maine und Loire, Mayenne und besonders Vendée verbrauchen jährlich 40 bis 50,000 Pfund dieser Knochenkohle und bezahlen 5 bis 7 Fr. das Hectoliter, dafür. Außer den eigenen Fabriken liefern auch ausländische Häuser, namentlich Kopenhagener ganze Schiffsladungen, dieses Düngers dahin.

Wasserstand am 25. März 1836.

Am Maas im Ober-Wasser 16 Fuß 2 Zoll.

„ „ „ „ Unter-Wasser 3 „ 7 „

Todes-Anzeigen.

Den 20sten früh um 6 Uhr starb nach vielen Leiden an einer Leber-Krankheit der pensionirte Bataillonsarzt Helmich im 73sten Lebensjahre. Dies seinen entfernten Freunden zur Nachricht von seinen

Verwandten.

Oels den 24. März 1836.

Nach vielen Leiden entschlief gestern Abend um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr meine mir unvergeßliche Gattin geb. Schwiderski, an Folgen einer schweren Entbindung; dieses allen Freunden und Verwandten ergebenst anzeigend, bittet um stille Theilnahme
Liche, Dissinateur.

Breslau den 25. März 1836.

Theater-Anzeige.

Donnabend den 26sten: „Nathan der Weise.“
Schauspiel in 5 Akten von Lessing.

Sonntag den 27sten: „Gustav oder der Maskenball.“
Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer StraÙe No. 47.

- Froben, H. Dr.,** Erörterungen einzelner Lehren des Römischen Rechts Ein Commentar zu der 8ten Aufl. des Pandekten-Rechts, von F. A. J. Thibaut. 2te Abtheilung. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr.
- Herman, H.,** vollständiger Vereins-Zoll-Tarif, enthaltend ein alphabetisch-geordnetes Verzeichniß aller Waaren, mit Angabe ihrer Ein- und Ausgangs-Abgaben, so wie der Rheinschiffahrts-Gebühren. 8. Mainz. geh. 15 Sgr.
- Runge, F. Dr.,** Einleitung in die technische Chemie für Jedermann. Mit 150 im Text befindlichen Tafeln. gr. 8. Berlin. cart. 4 Rthlr. 15 Sgr.
- Sydow, S. v.,** über Frauenvereine und andere mit ihnen verwandte Hilfs- und Volks-Bildungs-Anstalten wie sie sind und hie und da verbessert werden möchten, um den Anforderungen der Zeit und des Gemeinwohls zu genügen. 8. Weimar. 23 Sgr.
- Trollope, F.,** Paris und die Pariser. Aus dem Englischen von D. v. Czarnowski. 3 Theile. 8. Nachen. geh. 3 Rthlr.
- Zschöcke, H.,** die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte in Original-Ansichten dargestellt. 7te und 8te Lieferung. Mit ausgezeichneten Stahlstichen. gr. 8. Carlshuhe. geh. 20 Sgr.

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Montag den 28. März. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Der akademische Circle wird sich erst Sonnabend den 9. April wieder versammeln.

Die Direction.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des § 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekanntten Gläubigern der verwittweten Tuchbereiter Anders zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekanntten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird. Breslau den 11ten März 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der am 2. April 1835 verstorbenen Heringer-Wittwe Christiane Griechwitz, gebornen Mahr, am 15. März d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger auf den 11. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Rindpfler angesetzt worden. Diese Gläubiger werden

daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien, Justiz-Rath Pfend sack, Justiz-Kommissarius v. Uermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 15. März 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, den etwa vorhandenen unbekanntten Gläubigern der Tagelöhner Dorothea Müllerschen Concurss-Masse zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekanntten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 18ten März 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Dominium Halemba beabsichtigt das am Ober-Teiche zu Halemba befindliche Frischfeuer zu cassiren und an dessen Stelle einen Holzkohlen-Hohenofen ohne alle Veränderung des Wasserstandes zu erbauen. Dem §. 7. des Gesetzes vom 28ten October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch diesen Umbau des Hüttenwerks die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den zweiten Mai a. c. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des nachgesuchten landesherrlichen Consensus angetragen werden wird. Deuthen den 8ten Februar 1836.

Der Königl. Landrath.

Gr. Henkel v. Donnermarkt.

Gasthof-Verpachtung.

Der am hiesigen Ringe recht gut und bequem belegene Gasthof zum „schwarzen Adler“ genannt, der bisher einen starken Ausschank gehabt und wobei gute Keller nebst Stallungen sind, soll in termino der 28ten April d. J. Nachmittags in unserm Geschäfts-Local öffentlich verpachtet werden. Wir laden daher cautionsfähige Pächter zur Abgabe ihrer Gebote hiermit ein, und bemerken hierbei: daß der Zuschlag 3 Wochen vorbehalten und während dieser Zeit jeder Licitant an sein

Gebot gebunden bleibt. Die nähern Pachtbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Groß-Strehlyß den 23ten März 1836.

Der Magistrat.

Kommenden Montag als den 28ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr sollen einige kiserne gute Kofsphäl; Abgänge, alte unbrauchbare Laufdiehlen, Bretter, alte Kalk-Kasten, Bühne, 3 Stück kiserne Rinnen und Holzleere Bogen, desgleichen 3 Stück eiserne neue Wasser-Röhren à 8 Fuß lang und 6 Zoll im Lichten weit, im Garnison-Holzhoße auf dem Bürgerwerder durch öffentliche Licitation gegen gleich zu erlegende Zahlung verkauft werden, welches hiermit einem resp. Publico bekannt gemacht wird.

Breslau den 23ten März 1836.

Königliche Special-Bau-Kasse.
Baum, Rendant.

Auction.

Am 28ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll in dem Hause No. 43. Hummerei, der Nachlaß der Pohndiener Beckschen Eheleute, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinzeug, Meubles, Hausgeräth und einigen Kleidungsstücken, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21ten März 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 29ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctions-gefasse, Mäntlerstraße No. 15. verschiedene Effekten, als Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25ten März 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Dienstag den 29ten d. Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Sträße im deutschen Hause einige 100 Flaschen Rothwein, Würzburger und Haut-Sauterne versteigern. Auch kommen 5 Paar schöne Pistolen mit vor, unter denen sich 1 Paar achte Kuchenreuter, 1 Paar schwer mit Silber garnirte und 1 Paar italienische besonders auszeichnen, worauf ich Liebhaber besonders aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 29ten früh um 9 Uhr werde ich am Ritterpsatz No. 4. verschiedenes Meublement und Hausrath, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Pieré, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montag als den 28ten d. M. früh von 9 Uhr an werde ich am Ringe No. 14 wegen Verlegung der Puzhandlung verschiedenen Damenpuß, wobei eine Kiste Damen-Strohhüte, namentlich viele Mädchen- und Knabenhüte vorkommen, versteigern.

Saul, vereid. Auct.-Commiss.

Bekanntmachung.

Auf der Herrschaft Simianice, im Großherzogthum Posen, Schildberger Kreises belegen, wird der Bier- und Branntwein-Ausshank nebst dem dazu gehörigen Ackerlande und Wiesen, auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet. Das Nähere darüber theilt Unterzeichneter mit. Siemianice den 19. März 1836.

Gräflich v. Scembek'sches Wirtschafts-Amt.
Reichelt, Inspector.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Bettlern bei Breslau stehen 400 Stück gesunde zur Zucht taugliche Mutterschaafe, wovon die Hälfte 1½ Jahr alt sind, zum Verkauf. Die Bedingungen sind beim Wirtschafts-Amt dafelbst zu jeder schicklichen Zeit zu erfahren.

Ein hier auf dem Markte und am Rathhause gelegenes Haus, mit einer darin befindlichen und seit vielen Jahren vortheilhaft betriebenen Handlungs-Gelegenheit, ist eingetretener Umstände wegen bald und billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Chirurgus Hirschberg in Ohlau.

Einige Apotheken

sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. — Anfrage und Adress-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Wagen-Verkauf.

Neue moderne ganz- und halbgedeckte und einspännige Kutschwagen mit eisernen und Holz-Achsen, nebst einem gebrauchten Pflaumwagen werden möglichst billig verkauft beim Sattler Schmidt, Bischofsstraße No. 8.

Der Ausverkauf von Juwelier-Waaren und ungeschliffenen couleurten Steinen wird fortgesetzt des Vormittags von 9 bis 1 Uhr Nicolaisstraße No. 2 eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Da ich meinen Galanterie-Waarenhandel aufzugeben beabsichtige, so verkaufe ich von jetzt ab das noch Borräthige zu und unter dem kostenden Preise.

W. Mittmann,

am Ringe in der Fortuna-Bude.

Neue Flügel

von verschiedenen Holzarten, geschmackvoller und dauerhafter Bauart, stehen zum Verkauf; indem ich dies ergebenst anzeige, empfehle ich mich mit der Bitte, mich mit Abnahmen gütigst zu beehren.

Wackernagel, Instrumentenmacher,
Kleine Groschengasse No. 9.

Zuchausverkauf.

Bei meinem herangerückten hohen und kränklichen Alter finde ich mich veranlaßt die von mir seit 44 Jahren geführte Zuchauschnitt-Handlung nunmehr gänzlich niederzulegen. Behufs dessen habe ich mein in der Elisabeth Straße sub No. 14 zum goldenen Engel benanntes Haus bereits verkauft und zeige einem Hochzuverehrenden Publicum, so wie allen meinen in- und auswärtigen Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an:

Daß ich von heute ab, und zwar noch in dem alten Handlungs-Lokale, des in der Elisabeth Straße zum goldenen Engel benannten Hauses meine noch vorräthigen Tuch-Waaren um so billiger gegen Baarzahlung ausverkaufen werde, als es mir daran liegt, um so schneller damit zu räumen.

Für das mir bisher geschenkte gütige Wohlwollen und Vertrauen ergebenst dankend, empfehle ich mich wiederholt in dasselbe bei meinem gegenwärtigen Zuchausverkauf, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Sollte irgend Jemand gegen mein Wissen noch eine gerechte Anforderung an mich haben, so wolle sich derselbe zur Empfangnahme baldigst bei mir melden, so wie ich schließlich meine sämmtlichen Schuldner hiermit so ergebenst als dringend auffordere: binnen spätestens von dato 4 Wochen Zahlung an mich zu leisten, da ich nach abgelaufener Frist alle diejenigen, welche mit der Zahlung ausbleiben, sofort gerichtlich belangen, mich nothgedrungen veranlaßt sehe.

Breslau den 22sten März 1836.

Johann Valentin Magirus,
Elisabeth Straße No. 14 im goldenen Engel.

Große, weiße Zucker-Erbfen

dto. grüne dto. dto.

dto. Linsen,

Wicken,

Pferdeböhen,

Sommer-Kaps,

Sommer-Rübe,

Haidekorn,

Hirse,

Hanfsaamen,

Leinsaamen,

rother und weißer Kleesaamen,

dto. dto. Kleesaamen-Abgang

verkauft billigst

Salomon Simmel jun.,
Schweidnitzerstr. No. 28.

Zwei sichere, für große Geldkassen ganz geeignete Behälter,

wie sie bereits schon in den Annalen von Kampf im 4ten Bande Seite 827 erwähnt sind, stehen zum sofortigen Verkauf beim Schlossermeister

Johann Dietrich, Hinterhäuser No. 1.

Ein sehr dauerhaftes Billard-Gestelle nebst Unterlage steht billig zum Verkauf beim Gasthofsbesitzer

Jul. Zerbaum,
im Kronprinzen zu Neumarkt.

Dünger = Gyps

wird billig verkauft auf der Schmiedebrücke im Nothkegel.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdiker, Kupferschmiedekraße No. 14, ist zu haben: Familienbibel, Prachtausg. mit Stahlstichen vollständig in 20 Liefer. f. 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.; Sturm's Predigten über die Evang. des ganz. Jahres 5 Bde. f. 2 Rthlr.; dessen Epistel-Predigten 4 Theile, mit gr. Druck f. 2 Rthlr.; dessen Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden des g. Jahres, 2 Theile für 25 Sgr.; Fritsch, Handb. f. Prediger der Sonn- und Festtags-Episteln, 3 Theile, 4 $\frac{1}{2}$ Rthlr., f. 2 Rthlr.; Stunden der Andacht, in 8 Thln., gut geb. f. 4 $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Im Musikalien-Verlage der Buchhandlung

C. Weinhold in Breslau,
(Albrechtsstrasse No. 53)

ist so eben erschienen:

Sechs scherzhafte Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung componirt von

Wilhelm Klingenberg,

(z. Z. Dirigent des academischen Musikvereins zu Breslau.

(Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.)

Unterrichts - Anzeige.

Den 11ten April beginnt der neue Cursus in meiner Töchterchule, welche von da an durch eine neue (5te) Klasse erweitert wird, in dem von mir erkauften Hause Albrechtsstrasse No. 24. 2ter Etage. Die Aufzunehmenden haben sich bis zum 5ten April noch in meiner jetzigen Wohnung, 7 Kurfürsten, zu melden.

Der Professor Nösselt.

Kunst = Anzeige.

In der für jeden Zeichner so nothwendigen und doch beim Zeichnenunterricht bisher größtentheils vernachlässigten Lehre von der Linearperspective bin ich bereit Unterricht zu ertheilen, und soll derselbe, wenn sich Theilnehmer genug finden, bald nach Ostern beginnen. Das Nähere ist jederzeit bei mir zu erfahren.

E. Meyman'n,
akademischer Zeichenlehrer und Maler,
Oderstraße in der Schmiede.

Leinsaamen = Offerte.

Besten inländischen Sae-Leinsaat von 1835r Erndte von vorzüglichster Qualität, empfiehlt billigst

Carl Moecke,

Schmiedebrücke No. 55. in der goldnen Weintraube

Färberei und Druckerei.

Ich beehre mich einem geehrten Publikum wiederholt anzuzeigen, daß sich jetzt meine Färberei und Druckerei auf dem Neumarkt No. 1, im Hause zur steinernen Bank genannt, befindet. Es werden daselbst wollene, baumwollene und seidene Zeuge, dergl. Garne, auch schon getragene Kleidungsstücke, Tücher, Schawls, Tischdecken und dergl. in guten dauerhaften Farben gefärbt, auch mit Auswahl passender und moderner Muster in verschiedenen Farben gedruckt und appretirt. Stets werde ich mich bestreben die Zufriedenheit meiner resp. Kunden durch gute Arbeit, billige Preise und prompte Bedienung bestens zu verdienen.

S: G. Zölffel.

An alle Interessenten für Runkel- Rüben-Cultur

die ergebene Anzeige, daß ich mit den Kernen der auf richtig echten weißen zuckerhaltigen Rübe aufwarten kann! Diese Gattung ist sehr wohl von den ebenfalls weißen jetzt in Folge des anlockenden Preises so häufig offerirten Runkel-Rüben zu unterscheiden, welche letztere nur zur Viehfütterung zu verwenden sind. Der große Nachtheil, der jedem Cultivateur durch solche Ausfaat bevorsteht, steht mit dem höhern Preise echter Kerne in keinem Verhältnis und werde ich bis Mitte April damit versehen sein, doch bitte um gef. baldige Einsendung der resp. Ordres.

Gustav Hiller

in Berlin,

kleine Präsidentenstraße No. 7.

Mit Genehmigung des Herrn Gustav Hiller erlaube ich mir, in Bezug auf vorstehende Anzeige hiermit nachrichtlich zu bemerken, daß der von mir offerirte ächte weiße Zucker-Runkel-Rüben-Saamen aus derselben zuverlässigen Quelle bezogen ist, und daß ich solchen zu denselben Preisen wie in Berlin verkaufe.

Joh. Gottl. Kloss

in Breslau

Elisabethstraße No. 13.

Aus der chemischen Fabrik von **J. A. Karuth & Comp.** verkauft und empfiehlt bestens recht ausgetrocknete harte Waschseife à Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., bei Abnahme von 20 Pfd. à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., den Centner $15\frac{1}{2}$ Rthlr., weiche Palmöl-Seife à Pfd. $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Centner $8\frac{1}{2}$ Rthlr., flüssigen Mangan à Centner 1 Rthlr.;

feinen engl. hellrothen Flaschenlack à Pfd. 5 Sgr. und stärksten Chlor-Kalk à Centner 10 Rthlr. incl. Fastage.

Franz Karuth,

Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13.

Rothe gallizischer Klee = Saamen.

Da das Kommissions-Lager des rothen gallizischen Kleesaamens

Verkaufspreis des preuß. Scheffels $6\frac{3}{4}$ Rthlr. bis auf 250 Scheffel abgesetzt ist, und nachdem bisher gehaltenen Absatz bald aufgeräumt werden könnte, so bitte ich die resp. Herren Landwirthe, welche ich mit Proben versehen, um die Keimkraft selbst zu prüfen, über die gewünschte Quanta bald zu disponiren, weil ich bei dem Kommissions-Lager mich im Verkauf nicht aufhalten kann, und es nicht meine Schuld wäre, wenn frühere Zusagen nicht erfüllt würden.

Fr. Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 12.

Kleesaamen-Offerte.

Altkrebstes rothen Kleesaamen von 1834er Erndte verkaufe ich den Preuß. Scheffel für $6\frac{3}{4}$ Rthlr., rothen Kleesaamen, besten neuen, per Preussischen Scheffel 10 Rthlr., weißen Kleesaamen, den Preuß. Scheffel 11 Rthlr., Kleesaamen-Abgang, rothen und weißen, von $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Rthlr. per Centner empfiehlt

Carl Moecke,

Schmiedebrücke No. 55 in der goldenen Weintraube

Goldene und silberne Schaumünzen

zur Confirmation, zu Pachten, Geburtstags-Geschenken und zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich sehr wohl eignend, erhielten so eben in ganz neuen Arten und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Treppe,

Ring (Kranzel-Markt) Ecke No. 32.

Aechtes Eau de Javelle.

Dieses Fleckenwasser zerstört, ohne nachtheilig auf das Zeug zu wirken, alle in Wäsche und Tischzeug von färbenden Stoffen, Wein, Obst, rothen und blauen Beerren u. entstandene Flecken schnell und sicher, und ist die große Flasche mit Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr. so wie auch Essence de Citron, Flecke aus Seidenzeug, Eau vestimentale, dergl. aus Wollenzeug und Fleckseifungen zu haben. In der Parfümerie-Fabrik von

Bötticher & Metzenthin,

Ring, Riemerzeile No. 23.

G. Dahlem, Tischlermeister und Billardbauer,

wohnhaft in Breslau (Antonienstraße No. 4) empfiehlt sich mit einer Auswahl moderner Billards von Mahagoni-, Kirschbaum- und Birken Holz gearbeitet, guten Queues, und fertigen Birken Neubles. Auch werden alte Billards neu überzogen, sowohl in als außerhalb Breslau.

Schuhwische in rothen Schachteln,
 80 auch 150 Stück für 1 Rthlr., so wie loose, d. Pfd. 2½ Sgr., beste harte Waschseife, d. Pfd. 4½ Sgr., beste gezogene Lichte, d. Pfd. 5½ Sgr.; gegossene, d. Pfd. 6 Sgr.; gezog. Schwefel, d. Pfd. 2½ Sgr.; feine Perlgraupe, d. Pfd. 1½, 1¾, 2 Sgr., d. Mke. 8½, 10, 12 Sgr., w. und br. Sago, d. Pfd. 2¾ Sgr., ächter Natur-Sago, d. Pfd. 8 Sgr., f. Wiener Suppengries, d. Pfd. 2 Sgr., d. Mke. 10 Sgr., Haidegries grob und fein Korn, d. Pfd. 1¾ Sgr., Reismehl und Reisgries, d. Pfd. 3½ Sgr., 6 Pfd. Reis 15 Sgr., 4 Pfd. süße gebackne Pflaumen 5½ Sgr., d. Etr. 4¾—5½ Rthlr., geb. Kirschen, 4 Pfd. 5½ Sgr., gegossene Pflaumen, d. Pfd. 2¾ Sgr., Pflaumen-Mus, d. Pfd. 2 Sgr., beste Sardellen, d. Pfd. 4½ Sgr., Himbeersaft, gr. Art. 8 Sgr., sehr stark mit f. Zucker versetzt, ein angenehmes Getränk mit Wasser, gr. Art. 24 Sgr., Kirschsafft, g. Art. 4½ Sgr., im Eimer billiger, empfiehlt die Fabrik ord. und feiner Chocoloden, Neuschestr. No. 34.
 F. A. Gramsch.

Milden Franzwein, d. Fl. 8—10 Sgr., g. Art. 12 Sgr., Rahors und Barcelonener, d. Fl. 10—13½ Sgr., g. Art. 16 Sgr.,
 feinsten Punsch-Essenz, g. Art. 20 Sgr.,
 feinsten Batavia-Arak, g. Art. 35—40 Sgr.
 feinsten Jamaica-Rum, g. Art. 20, 25 und 30 Sgr.,
 feine Rums, zu 8, 10, 12, 15 Sgr. d. g. Art.,
 besten Brennspiritus, gr. Art. 4 Sgr.,
 Spiritus für Tischler, zu 85 und 90 Grad, 4½ und 5 Sgr., empfiehlt die Fabrik feiner, doppelter und einfacher Liqueure, Neuschestr. No. 34. F. A. Gramsch.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich wieder mit vorzüglich schönem und fein gemahlten Glas-Dünger-Gypss in großen Tonnen und gutem Gebinde versehen bin und zu einem billigen Preise verkaufe. Tischlermeister Gläser, heiligen Laurentius No. 22, an der Oder.

Damen = Puz

nach den neuesten Moden, wird prompt und zu sehr billigen Preisen angefertigt bei

Elisabeth Gammert,

Oblauer-Strasse No. 20. im 1ten Stock.

Anzeige.

Die Puz- und Mode-Handlung von J. Zweins und Comp. ehemals in Breslau, wird dahier unter der Firma von D. Luzzani fortgesetzt, und empfiehlt sich seinen Bekannten und Gönnern bestens.

Leipzig den 20. März 1836.

D. Luzzani.

Ich beeile mich, die ergebene Anzeige zu machen, dass die

Hamburger Schnupftabacke

(Gallizier und Schwarzgebeitzter)
 in frischer Waare so eben angekommen sind.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
 in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.**

Daß die chemisch-elastischen Streichriemen von J. P. Goldschmidt & Sohn zu Meseritz in meiner Handlung zu haben sind, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen.

E. Hielscher, Niemerzeile No. 22.

Concert = Anzeige.

Sonntag den 27ten d. M. findet im Saale zu Lindenruh ein großes Concert statt, wobei der Steyerische Alpensänger Paul Schweizer mehrere National-Gesänge vortragen wird. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Es ist mir am 22sten d. M. Nachmittag gegen 2 Uhr vom unverhofften Apartement im Gasthof zum schwarzen Adler hieselbst während der Jahrmachtszeit eine eingehäufige goldene Repetir-Uhr verloren gegangen, die ich daselbst habe liegen lassen. Das Eigenthum daran kann ich mehrseitig documentiren. Die Uhr hat am Hinterdeckel, wo das Werk sichtbar ist, auf der Außenseite ein kleines Ovale, mit den verschlungenen Buchstaben H. v. D. Die Uhrkette von Gold enthält lauter Brustbilder des seligen Fürsten v. Blücher; zwei goldene Petschafte daran sind in Agat à jour gefaßt. Das eine ist ein Festungs-Agat, in dem andern ist ein Petschast, W. H. gezeichnet. Der Uherschlüssel daran ist bloß vergoldet und hat auf der einen Seite Senkblei, Winkelmaß und Kelle als Insignien, der Ziehstift ist von Stahl.

Ich habe das Zutrauen zur Menschheit, trotz viel erlebten Unglücks, noch nicht verloren, und hoffe auf menschenfreundliche Rückgabe gegen ein sicheres Douceur von 10 Rthlr. Gold; der ehrliche Finder, der nach mir das genannte Apartement besucht hat, wolle ein gutes Gewissen der inneren Ehre und den gesetzlichen Folgen der Nichtmeldung und des Verkaufs, wofür ich warne, vorziehen.

Der Besitz dieser Uhre von nicht unbedeutendem Werthe hat mir viel Entbehrungen gekostet, und ich habe das Unglück dieses Verlustes nur der Ungewohnheit, eine Uhr zu tragen, zuzuschreiben.

Reichenbach in Schlesien den 24. März 1836.

Der pensionirte Auditeur von Silberberg,
 Kriegsrath Herrmann.

Es wird gewünscht, daß ein tüchtiger und fleißiger Kiemer und Sattler sich im Hauptorte einer bedeutenden Herrschaft niederlassen möge. Näheres hierüber ist im Commissions-Comptoir des Herrn F. W. Nickolmann, Schweidnitzerstraße, zu erfahren.

Ein sehr rechtlicher und gebildeter junger Mann, welcher mit lobenswerthen Attesten versehen ist, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen das Amt eines Rechnungsführers, Kassabeholders, Secretairs, Actuarius, oder als Hausbeamter bei einer Herrschaft hier oder andern Orts recht baldigst zu übernehmen. Näheres beim Schneidermeister Stadler im Minorittenhof No. 1.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 27sten d. M., zu erfragen Neueschstraße No. 26.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landeck's betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, trockene, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene Logis von 1, 2, 3, 4, 5 und mehreren Zimmern dicht an den Heilquellen Landeck's, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden bei uns angenommen und auf das Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring No. 32., eine Treppe.

Vermiethungs-Anzeige.

In meiner Besitzung am Lehmthamm No. 10. sind von Ostern e. ab im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten eine Treppe hoch 6 trockene Zimmer, Küche nebst Boden-Holzgefaß, Stallung und Wagenplatz, und wird dem Miether der Besuch des daran stoßenden Gartens und der Gewächshäuser gestattet. — Nähere Auskunft darüber ertheilt das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Nachhause. Naumann Pick.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz und Zubehör, nahe am Ringe gelegen, ist bald zu vermieten. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 37. beim Wirth.

Zu vermieten

ist Term. Johanni auf der Neuschenstraße No. 3 der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben vornheraus, 2 dto. hintenheraus, beides verbunden durch eine große Alfove, welches alles ganz renovirt wird, nebst Küche, Keller und Bodengelaf, auch kann Stallung auf mehrere Pferde dazu gegeben werden.

Eine schöne Stube, vorn heraus auf den Ringe, ist zu vermieten und den 5ten April zu beziehen. Das Nähere Ring No. 32. im Kürschner-Laden.

Michaels-Strasse No. 6. (Polnisch-Neudorf) ist ein Sommerquartier zu vermieten. Das Nähere Ohlauer-Strasse No. 12. im ersten Stock.

Angewandte Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Reisdner, Hr. Erfurth, Kaufleute, von Magdeburg. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Bauer, Kaufmann, von Berlin. Hr. Rosenkranz, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Hollmann, Fabrikant, von Berlin. — In der goldenen Gans: Hr. Kunowski, Justizrath, Hr. Gebr. Oppenfeld, Bankiers, beide von Berlin; Herr Tenstädt, Commerzienrath, von Warschau; Hr. Gebrüder v. Moraczewski, von Staramowig. — Im Lautenkrantz: Hr. Graf v. Preising, Rittmeister, von Ohlau; Hr. Lehmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Thaler, Kaufmann, von Dettelbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Wienstowski, von Brieg; Hr. Trojtsch, Kaufm., von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. Sibir, Gutbes., von Tschunfowo. — Im gold. Baum: Hr. Methner, Gutsbesitzer, von Simmelwig; Hr. John, Kaufm., von Wohlau; Herr v. Wenski, von Glabach; Hr. Hermann, Gutbes., von Komellowo; Hr. v. Prittwig, Justizrath, von Trachenberg; Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstena. — Im deutschen Haus: Hr. Oppenheim, Handlungs-Kommis., von Heidingsfeld. — Im goldenen Zepfer: Gutsbesitzer v. Kraska, von Grembanin. — In der gold. Krone: Hr. Bartsch, Kaufm., von Reichenbach. — Im weißen Storch: Hr. Wirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Herr Väter, Fabrikant, von Ober-Peillau; Hr. Holländer, Kaufmann, von Leobschütz. — Im goldenen Löwen: Herr Hellmich, Kaufmann, von Löwenberg; Hr. Mündner, Kaufmann, von Schweidnit. — Im Kronprinzen: Herr v. Rembielinski, Staatsrath und Gutsbesitzer, Hr. v. Desetti, beide von Warschau; Hr. Krauß, Handlungs-Kommis., von Leipzig. — Im Privat-Logis: Hr. v. Norrmann, Major, von Willkau, Bischoffstraße No. 16.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. März 1836.

	Höchst	Mittler	Niedrigst
Weizen	1 Rthlr 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr 16 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr 3 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.